Editorial

Autor(en): **Weiss, Christian**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **78 (2021)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das hier vorliegende Doppelheft der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte widmet sich dem Westflügel des Landesmuseum Zürich. Vor zwei Jahren wurden die umfassenden Sanierungsarbeiten des historisch einzigartigen Gebäudetrakts abgeschlossen. Das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL arbeitete als Bauherrschaft hierfür eng mit den mit der Sanierung beauftragten Architekten (Christ & Gantenbein), der Denkmalpflege des Kantons Zürich und dem Landesmuseum Zürich zusammen. Der Westflügel wurde dabei nicht nur mit moderner Technik ausgerüstet, sondern baulich auch so weit als möglich in den ursprünglichen Zustand von 1898 zurückgeführt. Die Besucher und Besucherinnen gelangten damals von der Ur- und Frühgeschichte über eine neugotische Kapelle und einen Kreuzgang zu den Historischen Zimmern (Period Rooms) aus dem Mittelalter, der Renaissance und der Barockzeit. Dieses Miteinander von eingebauten originalen Prunkstuben und neugestalteten, historisierenden Stilräumen mit eingesetzten Spolien wurde vom ursprünglichen Architekten Gustav Gull gerade im Westflügel des Landesmuseum Zürich zur Perfektion getrieben.

Die Architekten Emanuel Christ und Christoph Gantenbein reflektieren in ihrem Beitrag das zugrundeliegende Konzept, die Vorgehensweisen und Techniken, welche sie bei der Sanierung des Westflügels angewandt haben, immer im Hinblick darauf, den Charakter des Gull'schen Baus zu bewahren bzw. wiederherzustellen.

Cristina Gutbrod spürt als Bauhistorikerin in ihrem Artikel der Idee und dem Konzept des Architekten Gustav Gull für das Landesmuseum Zürich nach. Sowohl Johann Rudolf Rahns «Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» als auch seine Tätigkeit als Stadtbaumeister für Zürich haben Gull dabei nachweislich beeinflusst.

Um die Stilräume geht es wiederum im Beitrag von Heidi Amrein und Luca Tori. In diese Räume wurden Spolien wie Portale, Türen oder Decken eingebaut. Von historisch wichtigen Bauteilen, die am Originalort nicht ausgebaut werden konnten, liess man Kopien anfertigen und verwendete diese. Bisher fehlte eine Zusammenstellung dieser Elemente und deren Verortung – Heidi Amrein und Luca Tori legen sie nun in ihrem Artikel vor.

Im Beitrag von Gaby Petrak stehen nicht die Historischen Zimmer des Westflügels *per se* im Zentrum – diese wurden bereits in der 2019 publizierten Monografie «Period Rooms» ausführlich besprochen. Im hier vorliegenden Artikel fokussiert sie sich vielmehr auf die Erkenntnisse, welche aus dem Aus- und Wiedereinbau resultieren.

Mylène Ruoss schliesslich geht dem ursprünglichen Ausstellungskonzept der 392 Glasgemälde nach, wie sie sich bei der Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums 1898 präsentiert haben. Auf Empfehlung von Johann Rudolf Rahn wurden die Glasgemälde damals dem jeweiligen Raumkonzept untergeordnet und so ausgewählt, als hätten sie zeitlich, thematisch und von ihrer Herkunft her in den jeweiligen Kontext gehört.

Eine Übersicht über das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss findet sich am Beginn des Doppelhefts. Darin sind die Räume nach Raumnummern aufgeführt, wobei eine farbliche Codierung hilft, die Stilräume und die Historischen Zimmer zu unterscheiden. Es sind dies die Raumnummern, auf die in den Artikeln verwiesen wird.

Christian Weiss